

lang auch, die spezifischen Bedingungen der LPG Typ I zu berücksichtigen und sie fest in die Kooperation einzubeziehen. Dadurch wird es den Mitgliedern dieser LPG möglich, ihre Produktion rationeller zu gestalten, die Grundmittel besser auszunutzen und vor allem die Entwicklungsprobleme ihrer LPG besser zu lösen.

Eine Kooperationsgemeinschaft ist so stabil, wie in den an der Kooperation beteiligten LPG und VEG das neue ökonomische System durchgesetzt und die Demokratie entfaltet wird, wie die Beschlüsse und festgelegten Maßnahmen durchgeführt werden. Dafür tragen die Grundorganisationen der Betriebe die Verantwortung, die ihnen kein Parteiaktiv und keine gemeinsame Mitgliederversammlung abnehmen kann.

Die Grundorganisationen müssen entschieden der Meinung entgegentreten, daß man durch Teilnahme an der Kooperation Fragen der sozialistischen Betriebswirtschaft, der genossenschaftlichen Demokratie oder einer richtigen Ordnung in der eigenen LPG umgehen könne. Hier geht es um die Verantwortung der leitenden Kader für die Entwicklung eines sozialistischen Kollektivs in der eigenen Genossenschaft. Einer Auseinandersetzung darüber kann und darf nicht ausgewichen werden. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Grundorganisationen, dafür zu sorgen, daß in allen LPG die innerbetrieblichen Fragen geklärt werden und die Eigenverantwortung jeder LPG erhöht wird.

Schrittweise zu Kooperationsketten

Der VII. Parteitag gab einen Ausblick auf den Übergang zu industriemäßigen Leitungsmethoden in der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft, der sich in den nächsten Jahren vollziehen wird. Die leitenden Partei- und Staatsorgane müssen jetzt die ersten Erfahrungen, die

es auf diesem Gebiet gibt, sehr sorgfältig auswerten.

Im letzten Jahr wurde in den Kreisen Schwerin und Sternberg begonnen, den Molkereien als Finalproduzenten schrittweise die Verantwortung für die Planung, Leitung und Bilanzierung der Milchwirtschaft in ihrem Einzugsbereich zu übertragen. Die ersten Erfahrungen zeigen die Vorteile der Vertragsproduktion. Im Einzugsbereich der eingerichteten Milchsammelstellen konnte die Marktproduktion 1966 um 12 Prozent erhöht und die Qualität der Milch verbessert werden. Durch die Rationalisierung und Verkürzung der Warenwege konnten die Transportkosten je Tonne Milch von 22,00 MDN auf 13,70 MDN gesenkt werden. Darüber hinaus werden in der Landwirtschaft Lkw, Traktoren, Anhänger und Gespanne vom Milchtransport entbunden. Gegenwärtig werden die Erfahrungen aus den Kreisen Schwerin und Sternberg auf die anderen Kreise unseres Bezirks übertragen. Es wird begonnen, auch auf den Gebieten der Fleisch-, Eier-, Obst- und Gemüseproduktion Kooperationsketten zu bilden.

Es ist nicht möglich, hier näher auf die Erfahrungen bei der Herstellung dieser neuen ökonomischen Vertragsbeziehungen zwischen Landwirtschaft, Verarbeitungsindustrie und Handel einzugehen. Dieser Prozeß wird schrittweise vor sich gehen und viele Jahre dauern. Die wichtigste Vorbereitung darauf ist jetzt die Entwicklung der Kooperationsbeziehungen zwischen den Genossenschaften und Volksgütern, um die Produktion zu steigern, sie weiter zu konzentrieren und zu spezialisieren und hohe Gebrauchswerteigenschaften bei niedrigsten Kosten zu erzeugen. Die Probleme der Kooperation werden bei der Auswertung des VII. Parteitages in den Grundorganisationen der Landwirtschaft den Hauptgegenstand der Diskussion bilden.

in der LPG einnehmen, so müssen die besten Genossen in die Leitung gewählt werden. Diese Grundforderung haben wir in unserem Betrieb verwirklicht. Das Ergebnis ist eine arbeitsfähige Leitung, die in der Lage ist, zu allen Fragen des Betriebsgeschehens und der Parteiarbeit eine klare Stellung zu beziehen.

Drei der fünf Genossen unserer Parteileitung sind gleichzeitig Vorstandsmitglieder. Stehen besondere Probleme auf der Tages-

ordnung, nimmt der Parteisekretär an den Vorstandssitzungen der LPG als beratendes Mitglied teil. Wichtig ist, daß die Genossen einen guten Kontakt zu den Blockparteien haben.

Man muß sich davor hüten, den Parteisekretär für alles verantwortlich zu machen. Oft ist er mit vielen anderen Funktionen belastet. Da er gleichzeitig eine gute fachliche Arbeit in der Genossenschaft leisten muß, sollte gemeinsam mit den Genossen beraten werden, wie der Partei-

sekretär entlastet werden kann. Wenn der Parteisekretär mit den Genossen vertraut ist, keine Auseinandersetzungen scheut, wenn er bemüht ist, in der Genossenschaft die Beschlüsse von Partei und Regierung zu verwirklichen, dann kann er mit seiner Arbeit zurechtkommen. Die Parteiarbeit ist dann keine Belastung, sondern eine Aufgabe, die zwar Verantwortungsbewußtsein verlangt, aber auch Befriedigung gibt, wenn sie erfolgreich gelöst wird.